

Konjunktur | 22.11.2016 | Lesezeit 4 Min.

## Unsicherheit bremst die Wirtschaft

*Die starke Verunsicherung durch die globalen politischen und ökonomischen Entwicklungen setzt der deutschen Wirtschaft zu. Das IW Köln erwartet daher, dass das Bruttoinlandsprodukt 2017 real nur noch um gut 1 Prozent wachsen wird – nach 1¾ Prozent im laufenden Jahr. Eine Rezession ist allerdings derzeit nicht zu befürchten. Das liegt vor allem an einem bestimmten Wirtschaftsbereich.*

---

Vom angekündigten Austritt der Briten aus der EU über die Fragezeichen hinter dem künftigen Kurs des neuen US-Präsidenten bis hin zu den Folgen der niedrigen Zinsen – die Reihe der Unwägbarkeiten, denen die deutsche Wirtschaft gegenübersteht, ist lang. Dass vor diesem Hintergrund nur noch ein moderates Wachstum realistisch ist, bestätigt auch die aktuelle Befragung von nahezu 2.900 Unternehmen in Deutschland durch das IW Köln (Grafik).

**Zwar gehen knapp 39 Prozent der deutschen Unternehmen für das Jahr 2017 von einer steigenden Produktion aus – rund jeder zweite Betrieb erwartet aber nur konstante Fertigungszahlen.**


## Konjunktur: Firmen sind nur bedingt optimistisch

So viel Prozent der Unternehmen erwarten für das Jahr 2017 eine ■ Abnahme der ... ■ Zunahme der ...

	Westdeutschland		Ostdeutschland		Insgesamt	
Produktion	12,0	38,9	16,2	38,1	12,6	38,8
Exporte	12,4	27,1	12,4	13,7	12,4	25,5
Erträge	20,6	33,3	20,1	28,3	20,5	32,7
Investitionen	16,4	35,3	18,4	24,8	16,6	34,0
Beschäftigung	12,7	28,9	15,6	26,1	13,1	28,5

Rest zu 100: gleichbleibend

Quelle: IW-Befragung von 2.309 Unternehmen in Westdeutschland und 572 Unternehmen in Ostdeutschland im Oktober/November 2016  
© 2016 IW Medien / iwd

 Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

Im Branchenvergleich ist die Industrie am zuversichtlichsten. Während nur 28 Prozent der Bauunternehmen und 37 Prozent der Dienstleister für das kommende Jahr ein Produktions- beziehungsweise Umsatzplus erwarten, gilt dies für 43 Prozent der Firmen im Verarbeitenden Gewerbe – und das trotz des schwierigen globalen Umfelds. Allerdings war 2016 für die Industrie bereits ein produktionsschwaches Jahr, sodass die Umfrage wohl Optimismus auf niedrigem Niveau widerspiegelt.

---

Zwar gehen 39 Prozent der Unternehmen für 2017 von einer steigenden Produktion aus – aber nur etwa jeder zweite Betrieb erwartet konstante Fertigungszahlen.

---

Auch sonst sind die Aussichten für 2017 laut IW-Prognose und -Umfrage verhalten.

## Exporte und Investitionen wachsen nur noch schwach

1. **Außenhandel.** Die unsicheren globalen Rahmenbedingungen und vor allem die schon zuletzt rückläufige weltweite Investitionstätigkeit können die exportorientierten deutschen Unternehmen nicht kaltlassen. Zwar rechnen noch immer gut 25 Prozent der Betriebe für 2017 mit steigenden Exporten und nur etwas mehr als 12 Prozent befürchten rückläufige Ausfuhren. Das bedeutet jedoch zugleich, dass mehr als 60 Prozent der Firmen lediglich von stagnierenden Exporten ausgehen. Insgesamt liegen die Erwartungen damit deutlich unter denen vergangener Jahre. Dazu passen auch die Prognosedaten.

**Nach knapp 3 Prozent in diesem Jahr werden die deutschen Exporte 2017 in preisbereinigter Rechnung nur noch um 2 Prozent zulegen.**

# IW-Prognose für 2016 und 2017

Deutschland, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2015	2016	2017
<b>Entstehung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Erwerbstätige	0,9	1	$\frac{3}{4}$
Arbeitslosenquote	6,4	6	6
Arbeitsvolumen	0,9	$1\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$
Produktivität	0,8	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
Bruttoinlandsprodukt	1,7	$1\frac{3}{4}$	1
<b>Verwendung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Private Konsumausgaben	2,0	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{4}$
Konsumausgaben des Staates	2,7	$3\frac{1}{2}$	2
Anlageinvestitionen	1,7	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{4}$
– Ausrüstungen	3,7	2	$1\frac{1}{2}$
– Sonstige Anlagen	1,9	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$
– Bauten	0,3	3	$1\frac{1}{2}$
Inlandsnachfrage	1,6	2	$1\frac{1}{2}$
Export	5,2	3	2
Import	5,5	$3\frac{3}{4}$	3
<b>Preisentwicklung</b>			
Verbraucherpreise	0,3	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
<b>Staatshaushalt</b>			
Finanzierungssaldo	0,7	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$

Stand: November 2016; Arbeitslosenquote: registrierte Arbeitslose in Prozent der Erwerbspersonen; Produktivität: reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde; Finanzierungssaldo: in Prozent des nominalen Bruttoinlandsprodukts

Quellen: Statistisches Bundesamt,  
Institut der deutschen Wirtschaft Köln  
© 2016 IW Medien / iwd

Weil die Importe stärker steigen, bremst der Außenhandel insgesamt das Wirtschaftswachstum im kommenden Jahr um gut ¼ Prozentpunkt ab.

1. **Investitionen.** Obwohl die Finanzierungsbedingungen günstig bleiben, die bestehenden Kapazitäten gut ausgelastet sind und die Herausforderungen der Digitalisierung eigentlich ein stärkeres Engagement erfordern, investieren die deutschen Unternehmen angesichts der vielen Ungewissheiten offenbar nur noch das Nötigste.

**Die realen Investitionen in Ausrüstungen wie Maschinen und Produktionsanlagen werden 2017 lediglich um gut 1½ Prozent zunehmen.**

Von den deutschen Unternehmen erwarten zwar noch 34 Prozent wachsende Investitionsbudgets und nur knapp 17 Prozent gehen von sinkenden Ausgaben aus. Doch verglichen mit dem Frühjahr 2016 hat sich das Investitionsklima leicht verschlechtert.

---

Die realen Ausrüstungsinvestitionen werden 2017  
lediglich um gut 1½ Prozent zunehmen.

---

Die Bauinvestitionen entwickeln sich 2017 mit plus 1½ Prozent ebenfalls weniger dynamisch als in diesem Jahr (plus 3 Prozent). Dahinter verbergen sich allerdings unterschiedliche Trends in den einzelnen Bereichen. Während der gewerbliche Bau von der allgemeinen Investitionszurückhaltung der Unternehmen gebremst wird, steht die Entwicklung beim öffentlichen Bau vor allem im Zeichen der Zuwanderung – schließlich benötigen die Flüchtlinge zusätzlichen adäquaten Wohnraum. Und der private Wohnungsbau dürfte 2017 weiterhin von der guten Arbeitsmarktentwicklung und den niedrigen Kreditzinsen profitieren.

## **Konsum bleibt Konjunkturstütze**

1. **Konsum.** Sowohl die staatlichen als auch die privaten Konsumausgaben treiben die Konjunktur weiterhin maßgeblich an, wenngleich die Impulse im kommenden Jahr etwas schwächer werden:

**Der Staatsverbrauch wird 2017 um 2 Prozent expandieren - nach 3½ Prozent**

**in diesem Jahr. Beim privaten Konsum sinkt die Zuwachsrate von  $1\frac{3}{4}$  auf  $1\frac{1}{4}$  Prozent.**

Der Staat gibt vor allem erneut mehr Geld aus, um die Flüchtlinge unterzubringen, zu versorgen und zu integrieren. Die privaten Verbraucher können im kommenden Jahr zwar nicht mehr auf sinkende Energiepreise hoffen; die niedrigen Zinsen, die Sparen kaum noch attraktiv erscheinen lassen, sowie die positive Beschäftigungslage halten die Kaufkraft aber nach wie vor hoch.

Allerdings muss die Bundesregierung jegliche Maßnahmen vermeiden, die Arbeitsplätze gefährden – denn das könnte den Konsummotor leicht abwürgen.

## **Arbeitsmarkt vorerst stabil**

1. **Arbeitsmarkt.** Die geringere konjunkturelle Dynamik im Jahr 2017 schlägt sich zwar auch auf dem Arbeitsmarkt nieder, der Trend dort bleibt aber noch positiv. So gehen immerhin mehr als 28 Prozent der Unternehmen von einem weiteren Beschäftigungsaufbau aus und nur 13 Prozent halten es für wahrscheinlich, Stellen streichen zu müssen. Und die IW-Prognose erwartet immerhin erneut einen Zuwachs der Erwerbstätigenzahl, und zwar um  $\frac{3}{4}$  Prozent, also um 380.000 Personen.

Die Arbeitslosigkeit wird jedoch kaum noch sinken. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass viele anerkannte Flüchtlinge spätestens in der zweiten Jahreshälfte 2017 aus Fördermaßnahmen wie Sprachkursen und Nachqualifizierungen heraus- und in den Arbeitsmarkt eintreten, wo sie nicht alle sofort einen Job finden werden.

1. **Staatsfinanzen.** Die öffentlichen Haushalte können auch 2017 mit Überschüssen rechnen, wobei der Finanzierungssaldo aufgrund der schwächeren Konjunktur von plus 14 Milliarden Euro in diesem Jahr auf plus 7 Milliarden Euro schrumpft. Immerhin dürfte der Bund – sofern die Wirtschaft nicht stärker einbricht – vorerst ohne neue Schulden auskommen.

### **Kernaussagen in Kürze:**

- Die deutsche Wirtschaft wächst 2017 nur noch um gut 1 Prozent, viele Unternehmen erwarten eine stagnierende Produktion.

- Vor allem der Export und die Investitionstätigkeit leiden unter den vielen Unsicherheitsfaktoren.
- Der Konsum treibt die Konjunktur dagegen weiterhin an und auch der Trend auf dem Arbeitsmarkt bleibt noch positiv.